

Wetterkarte

des Deutschen Wetterdienstes in der US-Zone, Bad Kissingen

Bei unregelmäßiger Lieferung sind Beschwerden immer an das Zustellpostamt zu richten

Verlagsort: Bad Kissingen
Erscheint täglich, Postbezug monatlich 3.- DM
Einzelpreis 10 Pfg

Postscheckkonto: 60257 Nürnberg
Nachdruck u. öffentlicher Aushang zu Reklamewecken ohne Genehmigung nicht gestattet

Jahrgang 1952

Sonntag, den 27. Juli

Nummer 209

Witterung, Wildpflanzen und Schädlinge

Mehr als die oft zu niedrig empfundene Temperatur gab das trotz vieler Regentage zu verzeichnende Niederschlagsdefizit, das im Juni in vielen Teilen der Zone zu beobachten war, Anlaß zu Wachstumshemmungen und Trockenheitsschäden; es wirkte sich vielerorts deshalb so nachteilig auf die Vegetation aus, weil schon im Vormonat im weitaus größten Zonenraum zu wenig Niederschlag gefallen war. Es gab aber auch vor allem im Osten und Süden der Zone Gebiete, in denen die Juni Regenmenge noch als ausreichend angesehen wurde und die Pflanzenwelt kaum Not litt. Der Kälteschock gegen Ende Mai durch die verspäteten Eisheiligen und die mäßige Wärme im Juni verzögerten die Pflanzenentwicklung etwas, so daß die Natur am Schluß des Berichtsmonats nur noch einen Vorsprung von etwa 1 Woche im Vergleich zu den Durchschnittsterminen hatte.

Die Blüte der Sommerlinde, die das Ende des Frühsommers bedeutet, setzte im Rhein-Main-Gebiet und an der Bergstraße ab 3. Juni und in den nieder- und oberbayerischen Frühgebieten um die Monatsmitte ein; durch das Fehlen beständiger Wärme schritt diese Phase nur langsam die Berge hinauf und erreichte die Mittelgebirgslagen ab 550 - 600 m bis Monatsende nicht mehr. Etwa 10 Tage später entfaltete in den Hausgärten die weiße Lilie ihre Blütenknospen, der einige Tage darauf die Winterlinde folgte. Die lange Blühdauer des Holunders fiel allgemein auf.

Im Wald haben sich bis Ende Juni Trockenheitsschäden im großen und ganzen noch nicht bemerkbar gemacht. Auch die forstlichen Zuchtpflanzen und Kulturen waren meist gerade noch ausreichend mit Feuchtigkeit versorgt und zeigten einen guten Stand; nur im Westteil der Zone war künstliche Beregnung vor allem auf leichteren Böden und stets trockenen Standorten erforderlich.

Die zeitweise kühle Witterung im Juni bremste die weitere Massenvermehrung des sowieso schon stark bis sehr stark vorhandenen Kartoffelkäfers etwas ab. Für die Pilzschädlinge war es nicht naß und warm genug, so daß sie nur in mäßigem bis geringem Umfange auftraten. Sehr oft aber wurden Raupen (besonders der Gespinstmotte), Blattläuse, Pflaumsägewespe und in Baden-Württemberg Engerling erwähnt. In geringerem Maße beobachtete man noch Schorf und Schnecken im nördlichen Bayern und Maulwurfsgrillen im südlichen Bayern.